
JAHRESBRIEF 2002

DER VEREINIGUNG EHEMALIGER
SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN
DES MAYENER GYMNASIUMS
UND LYZEUMS E. V.



„Schiefer-Kreisel“ in Mayen

Im Hintergrund Baustelle der neuen Brücke über die Bahngleise

Wenn Sie sich an uns wenden wollen:

Christoph Guckenbiehl (1. Vors.)

Am Hochkreuz 19, 56729 Monreal, Tel. (0 26 51) 18 63

E-Mail: christoph@guckenbiehl.de

Rainer Dartsch (2. Vors.)

Bachstraße 4a, 56727 Mayen, Tel. (0 26 51) 90 10 87

E-Mail: rdartsch@rz-online.de

Karl Erich Lassau (Schatzmeister)

Am Layenborn 11, 56727 Mayen, Tel. (0 26 51) 94 70 03

E-Mail: ben@lassau.com

Bankverbindung:

Volksbank Rhein-Ahr-Eifel eG Kto.-Nr. 100749 (BLZ 576 900 00)

Mitglieds-Jahresbeitrag 8,00 €

Mayen, im Dezember 2002

Liebe Ehemalige!

Zuerst vom *Megina-Gymnasium*. Zu Schuljahrsbeginn besuchten 965 Schüler die Mayener ‚Höhere Lehranstalt‘. Darunter befinden sich 127 Sextaner in 5 Klassen. Bis einschließlich der achten sind wir fünfzünftig. Am Ende gibt es einen starken 13er Jahrgang, für den es bald ernst wird. Denn zum zweiten Mal wird im *März* der staatliche Nachweis der ‚Höheren Reife‘ verlangt.

Nach Zugang von fünf Kolleginnen werden die Kinder und Jugendlichen von 64 Lehrkräften unterrichtet. Verabschiedet wurden *Herr Rüdiger Binge* nach 32 Jahren in Mayen (E/Ek) und *Frau Dr. Nancy Handels* nach 31 Jahren (E/D). Ende November trat unsere *Chefsekretärin Frau Ursula Nagel* nach 31 Jahren in Mayen in den Vorruhestand. Ihnen allen senden wir unsere guten Wünsche nach für eine geruhsame und gesunde Zukunft! Eine beträchtliche Zahl wird in diesem Schuljahr das Kollegium verlassen in den Vorruhestand, in die Pensionierung.

Aber halt, spätestens hier! Denn es gilt im ‚Jahresbrief‘ eher das Jahr des *Kalenders*, weshalb ich mehr in die Chronologie schwenken möchte, und das wie immer in einer Auswahl. Zuerst vom ‚Megina‘ als Ort der Bildung und Kultur, danach von der Freude der Schüler in ihrer Schule.

Februar: Vortrag des ehemaligen Schülers, des *Soziologen Dr. Eric Mührel* über ‚Globalisierung und Informationsgesellschaft und ihre Auswirkung auf Bildung, Ausbildung und Arbeitswelt‘.

März: *Physiker Prof. Dr. Karl Jakobs* in einem Multimedia-Vortrag vor physik- und chemieinteressierten Schülern: ‚Vom Elektron zu den Quarks – oder: Wie ist unsere Erde eigentlich entstanden?‘.

Juni: Die *Fachärztin Dr. Bork-Kopp* referierte über ‚Psychosomatisch bedingte Störungen bei Jugendlichen‘. Kurz darauf: ‚Informationsabend zum Thema: Hochbegabung‘.

Lobenswert! Eine ganze Reihe von Schülern errang wieder erste Plätze beim *Regionalwettbewerb ‚Schüler experimentieren‘*, davon sogar zwei auf Landesebene. Wie seit Jahren wurden die Tüchtigen über die *KSK-Stiftung ‚Für unsere Jugend‘* mit einer Geldprämie bedacht. Der Dank gilt dem ‚ewigen‘ *Betreuungslehrer Wolfgang Doetsch!* Auch in diesem Jahr wurde wegen seines unversiegbaren Eifers die Schule mit dem *‚Sonderpreis des Bundesministeriums für Bildung und Forschung‘* ausgezeichnet: 250 Euro für schulische Ausstattung, Anschaffung. Außerdem gehörte das ‚Megina‘ zu den 11 erfolgreichsten Schulen des Landes beim *Wettbewerb ‚Jugend forscht‘*, weshalb es weitere 333 Euro errang (*‚Stiftung Rheinland-Pfalz für Innovation‘*). Ein Dankeschön in diesem glückhaften Zusammenhang gebührt auch unserem *Technischen Assistenten Alfons Groß* für seine ‚väterliche‘ Unterstützung!

Im Mai begeisterte die *Big Band* des Gymnasiums im Rahmen der Festwoche zum 60jährigen Jubiläum der Albert-Schweitzer-Realschule (*Leitung Gerd Schlaf*). Im April schon hatte jene beeindruckt zum 30. Geburtstag der jumelage in Joigny. Das dortige ‚Blatt‘ sprach von: „Une amitié soudée par l’art“, untertitelte angetan das Foto unserer Band: „Jazz et bandes originales: un répertoire festif donné par l’orchestre du lycée de Mayen.“ Das alles in der salle Claude Debussy. Voilà. A la bonheur! Im November glänzte die frische Truppe schon wieder: dieses Mal mit einem *Konzert in der Schule*, mit einem Programm aus Swing, Rock, Latin und Jazzballaden.

Schon im Dezember des vergangenen Jahres trug das *Schulorchester* unter Leitung von *Hiltrud Hannus* im Kottenheimer Bürgerhaus bei zum Jubiläum *‚25 Jahre Kulturinitiative Kottenheim‘*. Dazu konnte Frau Fuchs fast 300 Gäste begrüßen. Den jungen Musikern wurde die hochschlagende Freude des Publikums zuteil. – Für Dezember dieses Jahres ist ein *‚Weihnachtskonzert‘* in der Schule vorgesehen.

Viele hundert hin- und fortgerissene Zuschauer – Schüler, Eltern, Lehrer, Ehemalige – erlebten in drei Aufführungen in der großen Turnhalle an einem mehrstündigen Abend

sage und schreibe: ‚*Der ganze Shakespeare – leicht gekürzt*‘ nach englischer Vorlage. Zählen Sie, bitte, mal die Welt-Stücke des Meisters! Natürlich waren sie nur ganz, ganz leicht gekürzt. Was für ein bunter Wirbel vor und mitten in den Zuschauern ständig kreiste, ausbrach! Ein Tempo des Spiels, so dass sich die Halle mit Kondensstreifen füllte. Eine große Leistung der Schüler und ihres Leiters der *Theater-AG Frank-Michael Seitz* unter fachlicher Mithilfe des Kollegen *Detlev Norgel* (Bühnenbild)!

Ja, seit Jahren und Jahrzehnten gedeihen unsere prächtigen ‚Eigengewächse‘, welche weit im Umland Wurzeln geschlagen haben in den Köpfen der Bürger.

Nun, diese Theatersensation, was die Premiere betraf, war eingebettet in ein gelungenes *Sommerfest* am Freitag, dem 28. Juni. Tatkräftig wurde es unterstützt vom *Schulelternbeirat*. Auch der meist im Verborgenen tätige, segensreiche *Förderverein* und *unsere Vereinigung* waren mit Ständen dabei. Die erzielten Gewinne kamen dem gemeinsamen Anliegen zugute, der *Schulbibliothek*, die zur Mediathek gewandelt werden soll. Das ist bester Gemeinsinn. Der wonnige Tag klang aus mit geselligen Sommernachtsstunden für alle (ab 16 Jahren). Er schloss auch ab mit einem prächtigen Ergebnis in Euro. *Frau Fuchs* im ‚*Elternbrief*‘ vom August: „In sehr fröhlicher Atmosphäre konnten wir alle unsere Schule als lebendige Gemeinschaft erleben. Das vielfältige Angebot und die heitere Stimmung wurden immer wieder lobend hervorgehoben.“

Im Spätsommer führte die *SV* (die organisierte Schülerschaft) eine *Spendenaktion* durch, um dem durch das Hochwasser schwer geschundenen *Gymnasium Olbernhau im Erzgebirge* zu helfen.

Im Frühjahr bestanden erstmals *70 Abiturientinnen und Abiturienten* das vorgezogene Abitur, was nun Regel ist. Schon am 15. März fand die *feierliche Verabschiedung* statt. Es sprachen außer der Schulleiterin *Frau Stieldorf* für den Schulelternbeirat, für die *SV Jan Gruben*, für die Abiturienten *Ante Buchmann*, für die Stammkursleiter *Kollege Schweikert*. Für das *beste Abitur* wurde *Stefanie Wagner* ausgezeichnet; den *Preis des Kultusministeriums*

erhielten für besonderen Einsatz in der Schulgemeinschaft *Teresa Bell* und *Verena Thelen*. Preise der Deutschen Physikalischen Gesellschaft gingen an *Thorsten Jänisch*, *Johannes Gerharz* und *Johannes Schmitz*.

Unsere Vereinigung würdigte durch den Vorsitzenden *Christoph Guckenbiehl* diese Abiturienten aus Big Band und Schulorchester: *Stefanie Klapperich*, *Bettina Landvogt*, *Daniel Engels*, *Daniel Glauben*, *Nicolas Westermeier*, *Hanna Hürter* sowie *Franziska Marder* und *Christian Schmitz*. Bedenken wir, dass die Schüler Monate weniger Zeit hatten während der Anspannung von Kraft und Verstand, so muss bestaunt und gelobt werden, was die 70 als ‚*Abi-Konzert*‘ über Stunden hin als szenischen Zauber für alle Sinne geleistet haben! Auch ihre Abitur-Zeitung hält den Vergleich mit guten der Vorjahre aus.

Unsere Mitglieder, soweit sie ‚Brötchen verdienen‘, bitten wir an die 8 Euro des doch nur mickrigen Jahresbeitrags zu denken. Nach Jahren des radikalen Konsum- und Lust-Verzichts, der umfassenden Kasteiung und der dabei erlangten charakterlichen Festigung kostet Sie das ein Lächeln. Bitte, richten Sie eine *Abbuchung* ein und teilen Sie jede *Änderung der Bankanschrift* mit. Andernfalls schaden Sie sogar Ihrer Vereinigung in der Höhe von zwei Mitgliedsbeiträgen. Danke! Die kommende Abitur-Zeitung werden wir wieder unterstützen.

Im August verstarb im Alter von 91 Jahren unser Mitglied *Dr. Erwin Schwab* (Abitur 1930); über ihn hatten wir im ‚Jahresbrief 2000‘ berichtet.

Unserer Vereinigung sind diese Mitglieder beigetreten: *Daniel Glauben* (Abitur 2002), *Dennis Eberhard*, *Alexander Probst* (alle 2001), *Christian Klein* (2000), *Verena Gerz* (1999), *Beate Gottwald* (1989), *Martin Jüngermann* (1986), *Gerd Schlaf* (1984), *Horst Schaefer* (1970).

Herzlich willkommen im Kreis der Altvorderen! Sie gehören qua Abitur zu uns. Mehr noch: Wegen Ihnen und und Euch gibt es unsere Verbindung. Wir streicheln in der Vereinigung nicht die Totenschädel der Lehrer, die wir hatten! Und doch: Immer wieder werden wir Lehrer und Lehrerinnen mit Wärme zum Kommen umworben, wenn

ein *Abitur-Treffen* angesetzt ist. Die Wiedersehensfreude ist ja auch weitgehend beiderseitig. So haben in diesem Jahr *gefeiert* – von den jüngeren zu den älteren Ehemaligen:

Im Sommer traf sich der *Jahrgang 2000* zwischen Ettringen und Bell; *der von 1995* im Juli in einer Schutzhütte bei Virneburg. *Zehn Jahre Abschluss* wurde im ‚Dajöh‘ in Mayen gediegen begangen: Herrlich war es für mich als alter Lehrer, unter denen zu wandeln, mich mit ihnen zu unterhalten. Mit denen, die nun mitten im Leben angekommen sind und die ich doch so herzlich erlebte wie damals ...! – Party „auf dem Gymi – Treffpunkt Aula“ der *82er*. Die *68er* der reinen Jungenklasse Oberprima a (OI a; das ist meine unter der Klassenleitung von StD i.R. Johannes Schmitz aus Kottm) feierten tüchtig in den ‚Ratsstuben‘ Mendig. Wiederholung in drei Jahren. Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns noch dieses Foto von der Wiedersehensfeier der *Abiturientia 1939*; gefeiert wurde am 16. Oktober in Kürrenberg.



Die Ehemaligen von links nach rechts: Dr. Walter Kohlhaas, Dr. Konrad Beyl, Dr. Herbert Keul, Karl Schmitz, Karl-Heinz Limbach, Klaus Diederich und Dr. Josef Jünger. Hoffentlich habe ich niemanden vergessen!

Zu *PISA*. Frau Professor Dr. Dagmar Schipanski, Präsidentin der Kultusministerkonferenz in einem Kommentar: „Wir müssen uns ... darüber im Klaren sein, dass hier auch eine gesellschaftliche Entwicklung spürbar wird: Konsum und Unterhaltung haben einen hohen Stellenwert eingenommen. Ein Umdenken, das Bildung und die Bereitschaft zur Leistung wieder in den Vordergrund stellt, erfordert einen Konsens auf breiter Ebene.“ (‘Profil’ vom März 2002). Die deutschen Gymnasialschüler schnitten im Lesen – das heißt ‚Verstehen‘ noch im Mittelfeld ab. Beim Hörverstehen und Niederschreiben sieht es schlechter aus, wie wir es in allen Fächern erleben können, zum Beispiel beim Diktieren. Bezeichnend: Seit kurzem dürfen in Rheinland-Pfalz Deutsch(!)-Wörterbücher bei Klassenarbeiten, selbst beim Diktat im Muttersprachenunterricht benutzt werden! Viele Eltern schütteln den Kopf. Seit Jahren wird der Leistungsrückgang der Schüler beklagt. Und ausgerechnet die in der Pflicht und Verantwortung stehenden Regierungen und ihre Kultusbürokratien tun bei *PISA* überrascht, schockiert. Das ist unfasslich! Dafür aber: Englisch in deutschen Kindergärten, Englisch in deutschen Grundschulen. Urteilen Sie selbst, liebe Ehemalige.

„Anstrengungen, Leistungen und Erfolge, die auch Zufriedenheit und Freude vermitteln können, dürfen nicht diffamiert werden; eine vernünftige Lernhaltung muss von klein auf eingeübt werden.“ (Malte Blümke vom Philologenverband Rheinland-Pfalz in ‚Blick ins Gymnasium‘ vom Februar 2002) *PISA* formuliert gerafft und sinngemäß: „Eltern fördern ihren Nachwuchs nicht genug und öffentliche Bildung hat bei uns kein hohes Ansehen.“ (‘RZ’ vom 25.05.02). Wie formulierte unsere neue Kultusministerin Frau Doris Ahnen (SPD) in einem Gastbeitrag, was Hoffnung keimen lässt: „Schule braucht Unterstützung, nicht nur finanziell. Der gesellschaftliche Stellenwert von Bildung und pädagogischer Arbeit muss höher angesiedelt werden, als dies in der Vergangenheit außerhalb von Sonntagsreden oft der Fall war.“ (‘RZ’ vom 30.07.02). Es ging und geht nur nebenbei um die Einstellung von mehr Lehrern, sondern endlich wieder um eine ganz andere

Einstellung bei vielen. Die *Nachrichtenagentur dpa* meldet im November: „Bürger wollen mehr Leistung und Erziehung in der Schule“, stolze 70 Prozent der Befragten: „mehr Vermittlung von Allgemeinbildung ... aber auch mehr Problemlösungskompetenz, Selbstdisziplin und Durchhaltevermögen stehen auf der Wunschliste.“ (,Blick ins Gymnasium' vom 11.02). Nehmen wir also *PISA* als eine Chance, um wieder an einem Strang zu ziehen.

Später kam *Erfurt*. Trauer und Entsetzen waren allgemein. Der Massenmörder von Erfurt „kam nicht von einem anderen Stern“ titelte „Die Zeit“ vom 02. Mai 2002, sondern war Schüler eines Gymnasiums, wo er jahrelang falsch war, sei es vom Wollen, sei es vom Können. Das ist in Deutschland weitgehend tabuisiert verbreitet. Wenn es dann in der Schule nicht klappt, erfolgt häufig die Schuldzuweisung an die Schule, den einzelnen Lehrer, was zur verbrecherischen Aggression auf die ‚bösen Lehrer‘ als „Objekte des Hasses“ führen kann. Wir Lehrer und Lehrerinnen hatten und haben – wie auch anders – Angst. Immer wieder erlebten Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland Kampagnen von Gesellschaft, Politik und Medien, welche sie massiv herabwürdigten. Inzwischen erkennen wir gottlob einen zaghaften Pendelausschlag in umgekehrte Richtung in privaten Leserbriefen, in veröffentlichten Stellungnahmen von Parteien und zuletzt bei den Medien selbst. Der *stellvertretende Vorsitzende des Philologenverbandes Heinz-Peter Meidinger* im ‚Focus-TV‘: „Eine Gesellschaft, die ihre Lehrer nicht achtet, erweist nicht nur der gemeinsamen Erziehungsarbeit von Elternhaus und Schule einen Bärendienst, sie erweist sich letztlich als unfähig, den für sie überlebensnotwendigen Wertekonsens herzustellen.“ (,Profil' 06.02). Tief getroffen standen wir vor dem Plakat im Lehrerzimmer, welches uns wochenlang die Mordopfer nannte. Unser Mitleiden und Gebet gehörte den Angehörigen, gehörte den Verletzten, Kindern, Eltern und Lehrkräften des *Gutenberg-Gymnasiums*. Zu den Schulmorden hielt Frau *Schulleiterin Inge Fuchs* am darauffolgenden Montag eine Rede zum Entsetzen, zur Angst und zur Trauer. Eine Gedenkminute folgte.

Liebe Ehemalige, gehen wir von der Schule hinab. *Die Stadt* lockt ja immer wieder die meisten von uns! Die Begegnung mit ihr bedeutet für die meisten unausweichliche Erinnerung. Dabei verbinden sich Gedanken und Gefühle zu zahlreichen verschlungenen Wegen. Manche davon bewahren Tritts Spuren in unserer Seele. Die Wege mögen auch die Straßen der Stadt selbst sein: Sie erkennen – ich finde mich noch zurecht, ja, ich kenne mich noch aus in Mayen, welches als lebendiges Gemeinwesen wieder ein Jahr mehr auf dem Buckel hat wie wir. Stadtwärts also gewandt! Königsbergstraße und Möhren machen es uns leicht, denn in ihrer herben Steilheit hilft die Schwerkraft tüchtig mit.

Wir schauen uns um: Das Stadtbild ist alt und neu. Mayen hat seine Mitte behalten. Sie zuerst bindet unsere weichen Gefühle. In ihr zuerst blieb ein Stück Heimat eingenistet selbst der auswärtigen Schüler. Nicht alles blühte in der Stadt und in ihrer Mitte. Wer glaubte das schon in Zeiten langer Konjunkturflauten, während der „die Arbeitslosigkeit Hochkonjunktur meldet“ (Titel der ‚Rhein-Zeitung‘ vom 08.08.02; Hauptamtsbezirk Mayen im Juli 7,1 %). Manches leerstehende Geschäft – auch in besten Lagen – fällt ins Auge. Gehobene Dienstleistungen (hier: Verbindung von Kopf- und Handarbeitern) haben keinen Ausgleich schaffen können. Vergessen wir nicht, dass neben der geringen Einflussmöglichkeit von Politik und Verwaltung wir alle über unser Konsumverhalten den Prozess der *Innenstadtverödung* maßgeblich mit verschulden. Es geht weiter: Auf dem Gelände des ehemaligen Natursteinwerks Luxem am Wasserturm – also wieder ‚auf der grünen Wiese‘ – soll ein ‚Fachmarktzentrum‘ mit 4700 m² verwirklicht werden. Der Investor argumentiert mit der Anziehung von Kaufkraft nach ‚Ganz-Mayen‘, die organisierte Kaufmannschaft der ‚MY-Gemeinschaft‘ mit dem ‚Todesstoß für die Innenstadt‘ (‚RZ‘ vom 07.03.02) bei einem erwarteten Umsatzrückgang von 30% (‚Mayener Stadtzeitung‘ vom 13.03.02). Der Zielkonflikt ist messerscharf. Für den Investor gilt auch ein deutlich verringertes innerstädtisches Verkehrsaufkommen – stadtökologisch

günstig – als eins seiner Argumente. Nebenbei: Die ‚MY-Gemeinschaft‘, die seit einiger Zeit ein ansprechendes buntes Blatt herausbringt in einer Auflage von 60.000 Stück (!) mit dem zündenden Titel ‚Treffpunkt Mayen‘, tritt lobenswert mit jahreszeitlich originellen Aktionen für die Innendstadtkunden ins städtische Treiben. Erfreulich zu melden, dass das überfällige *Kataster von Baulücken in der Innenstadt* in Angriff genommen wurde. Es ist stadtentwicklungsmäßig und stadtplanerisch wichtig, denn es soll den Eigenbedarf ermitteln oder beabsichtigte Investitionen in Geschäftsräume und Mietwohnungen. Die wünschenswerte Schließung der Flächen soll zur „Schaffung von zusätzlichem Wohnraum in der City, zu einer Belebung der Innenstadt und einer Abrundung des städtischen Gesamtbildes“ führen. Hierbei muss das Neue verantwortungsbewusst – unter Unterdrückung kurzatmiger Moden – in das Alte der Nachbarschaft bis ins Detail behutsam eingefügt werden (Proportionen, Material, Farbe). Das ‚Alte‘ ist in Mayen oft das rasch Erbaute, das Funktionale der Nachkriegsjahre. Außerdem: Dem Ausufern der Neubaugebiete als stadtökologisch schlimme Zersiedlung soll damit entgegengewirkt werden und der vergrößerte Grundstücksmarkt könnte auch zu „einer Stabilisierung der Baulandpreise“ führen („RZ“ vom 09.07.02). Übergeordnet ist aber das am Gemeinwohl orientierte Ziel der ‚Ressourcen‘-Schonung.

Schade, so die Ansicht der allermeisten, was sie im Frühjahr erfuhren, was monatelang Stadt- und Stadtteilgespräch war: Das Verwaltungsgericht Koblenz kippte das seit 30 Jahren erwünschte *Dorfgemeinschaftshaus in Hausen* zugunsten einer kleinen Anlieger-Gemeinschaft. Schade auch deshalb, weil zur Zeit im ‚Hausener Tal‘ ein *Neubaugebiet* entsteht (zwischen der B 258 und der Kottenheimer Straße). Hierzu wurde noch im ausklingenden Winter der erste Spatenstich getan. Hier sollen junge Familien ihr Zuhause finden, wodurch die Einwohnerzahl bei 125 Grundstücken auf mehr als 1600 Einwohner anwachsen wird. Damit behauptet sich Hausen als größter Stadtteil, sichert es seinen Kindergarten, seine Grundschule, beides

wichtige Marken zur Erhaltung und Förderung einer Stadtteil-Identität und zur gelingenden Integration der Neubürger.

In Kürrenberg entsteht das *Wohngebiet ‚Auf den Steinen‘* (27 Grundstücke) zwischen dem Ort und der B 258 in prächtiger Süd- und Aussichtslage des hängigen Geländes im ‚steinigen‘, flachgründigen Boden des mürben devonischen Schiefers. Hier wie oben kann man dagegen sein. Aber es gilt auch immer zu bedenken: Das Bundesbaugesetz sieht eine mehrfache Beteiligung von uns Bürgern vor trotz der damit verbundenen verfahrensmäßigen Komplikationen, der durch Aufschub dann oft wieder kritisierten Verteuerung. Dieser Gang der Stadtplanung hat dennoch und zuerst zum Anliegen den bestmöglichen Interessenausgleich, die Findung des gerechten, verträglichen Kompromisses. ‚Auf den Steinen‘ ist, ganz oben in Mayen. Dem ältesten Kürrenberg (11. Jh.) lagert sich also ein neues Wohngebiet an, welches von der basaltenen Kirche St. Bernhard beherrscht wird. Nach stolzen zehn Jahrhunderten ‚Baulücke‘ darf doch hier erstmals gebaut werden – oder?

In Anwesenheit des *Landesministers für Inneres und Sport Walter Zuber* und der Spitzen der Stadt fand im Frühjahr die symbolische Eröffnung des *komplett sanierten Stadions* statt. Seither spielt hier der *TUS Mayen* erfolgreich in der *Oberliga* (zur Zeit oberes Drittel). Zu den Kosten von 1,6 Mio. DM hat das Land 630.000, der Kreis 159.000 DM beigetragen. Hierzu OB Laux: „Auch in Zeiten knapper Kassen sind Investitionen in den Sport sinnvoll.“ Er begründet dies mit der möglichen Gewaltvorbeugung, der Einübung von Fairness und Toleranz. Wer wollte dem widersprechen? Und doch lässt sich dagegenhalten die Ansicht vieler: „Für so etwas ist offenbar reichlich Geld da!“ Und der Erhalt des Erstrangigen leidet. Für eine geboten lange Zeit muss es nun heißen: Keine Ausgaben mehr für die ‚Freizeit‘ aus öffentlicher Hand mit Ausnahme der Erhaltungskosten. Denn sogar der städtische Fortbetrieb unserer beiden Bäder steht in Zweifel. Die dicken Zuschussbetriebe sind längst zahlreich genug. Wir wissen,

dass die ‚Freizeit‘ in mehrfacher Hinsicht ‚gefräßig‘ sein kann. War dies eine grundsätzliche Erwägung, so bedeutet die leere Stadtkasse (wenn von weicherem Material beschaffen, heißt sie liebevoll gestreichelt ‚Stadsäckel‘) eine Verschärfung als Problem: Im Rahmen der *Lukasmarkt-Eröffnung* hat unser Ehemaliger und *OB Laux* bildhaft ausgeführt, dass die entscheidende „Gewerbesteuer Achterbahn fährt“ und meinte damit das derzeitige Tal der Stadtfinanzen. „So habe es Jahre mit erheblichen Nachzahlungen gegeben und auch Jahre von massiven Rückerstattungen.“ (‚Wochenspiegel‘ vom 16.10.02).

Liebe Leserin, lieber Leser, ich komme nun fort von der griffigen und tröstlichen Melange des ‚Ja‘ und ‚Aber‘. Ich habe freundlicheres Land erkannt: Sehen Sie, eine von Bürgermeisterin Veronika Fischer (CDU) für Mayen ins Leben gerufene Aktion trägt schöne Früchte. Zum Schutz der Gewässer unserer Gemarkung haben sich bereits vollständig ‚Bach-Paten‘ (Umwelteinsatz zugunsten aller) zur Verfügung gestellt. Die ‚Rhein-Zeitung‘ vom 25.09.02 im Titel: ‚Leckerbissen kehrt heim in die Nette‘. Welch enge hungrige Sicht, gell? Ein Gutachten hat belegt, dass sich der Fluss – in Liebe ‚oos aal Baach‘ – zum Besatz des *Atlantischen Lachses* wieder eignet.

Nach dem ‚*Schiefer-Kreisel*‘ (Wortschöpfung gelungen!) an der *Hausener Sitze* – ein Danke an die *Firma Rath-scheck* – schmückt seit kurzem ein ‚*Basaltlava-Kreisel*‘ die *Einfahrt Polcher Straße*. Ein Werk des Mendiger *Bildhauers Peter Mittler*. Danke der großzügigen *Kreissparkasse*! Ein wahres, minoisch anmutendes Tor zu Mayen. Es wird gebildet von drei kyklopischen Basaltsäulen.

Mit ihren Außen-Werkstätten in Cochem, Sinzig und Polch beschäftigen die *Mayener Caritaswerkstätten* heute mehr als 850 behinderte Menschen, welchen damit eine Chance auf ein wesentliches Stück Selbstverwirklichung gegeben wird. Sie verrichten „Arbeit mit Wert“, welche „von vielen Firmen der Region geschätzt wird ...“ Zugleich mit der Feier zum 30jährigen Bestehen wurde das *Logistikzentrum* neben der A 48 im *Industriegebiet Osteifel* eingeweiht. Welch gute Entwicklung: „Heute sind die

Werkstätten ... anerkannt als professioneller und kostenbewusster Betrieb.“ (,RZ' vom 17.08.02).

Mayen als Garnison. Festakt zum 40jährigen treuen Beharren und Miteinander im ‚Haus im Möhren‘. Nach der Erleichterung darüber, dass die Mayener Kaserne von den noch andauernden Schließungen und Verkleinerungen unberührt bleibt, übertrumpfte die Freude im Oktober die vorige Bangigkeit: *Feierliche Indienstellung des Zentrums für Operative Information*. Die günstige Entwicklung für Mayen und Umgebung (man bedenke die ‚Mantelbevölkerung‘ mit ihren Bedürfnissen) ergibt sich aus der Aufstockung des Personals von 650 auf 1200 Soldaten! „In Mayen lernen die Soldaten, wie sie Informationen gewinnen, sie auswerten und mit Mitteln der modernen Informationstechnik Medienprodukte herstellen, die für Vertrauen und Unterstützung der Bundeswehr im Einsatzland werben.“ (,RZ' vom 16.10.02) Ein ganzes Bataillon.

Und nun, liebe Ehemalige, lieber Ehemaliger, näher heran an die Menschen, die Mayener. Gewaltig geblieben ist gottlob die Zahl ihrer *Vereine*. Fast alle haben Jahrzehnte auf dem Buckel, mussten seit den 60ern einem bis heute anhaltenden Zeitgeist widerstehen, der verbreitet einen rigorosen Individualismus hervorgebracht hat und gleichzeitig eine weitgehend privat konsumierte ‚Massenkultur‘ der Medien. Auch die Zahl der persönlich zugeschnittenen Hobbies ist unüberschaubar geworden. Dies alles entfernt logisch vom Verein, vom Vereinstermin. Wir Menschen reichen nicht weit. Im älteren und uns überlebenden Verein aber vermag unsere Existenz als ‚Trittspur‘ noch etwas länger fortbestehen in Gestalt von Mitgliedsbüchern, Vereinsschriften, Chroniken, Berichterstattung in den Medien, weil sie unseren Verein meinen, unseren Namen nennen. Auch zurückgewandt: Sieh her, so waren wir um 1900! Ich berichte wie gewohnt in einer Auswahl vom Mayener Geschehen in seinen Vereinen.

Im September feierte einer der größten Motorsportclubs Deutschlands, der Automobilclub 1927 Mayen e.V. im ADAC, sein 75jähriges Bestehen, welcher nicht nur Motorsportbegeisterte ungebrochen eng, kameradschaftlich zu-

sammenführt, sondern auch immer wieder Motorsportler von nationalem und internationalem Rang hervorgebracht hat. Er zählt 1000 Mitglieder. Sein Ansehen unter dem Vorsitzenden Arno Derichs ist unverändert hoch. OB Laux kommentierte während des Festaktes: „Der AC Mayen ist ein hervorragender Werbeträger für die Stadt Mayen.“ (,RZ' vom 16.09.02). Eine großartige Festschrift erschien.

Seit Händels ‚Messias‘ spätestens wissen wir, dass „die Himmel die „Ehre Gottes rühmen und seiner Hände Werk“. Nun, seit 90 Jahren tut das auch der *Gregorius-Chor von Herz-Jesu*, welcher sein *Stiftungsjahr* mit einem Festhochamt eröffnete. Sein *Dirigent* ist der tüchtige *Volker Kaufung*, der *Vorsitzende Hans-Peter Ebertz*. Das großartige Kirchenkonzert im Dezember rühmte seinen Chor.

50 Jahre Städtisches Orchester Mayen, ein erstrangiger Kulturträger. Es glänzte im Juni im Rathaussaal mit einem Jubiläumskonzert. Der *Dirigent* ist *Johannes Solluch*. Unter den Geehrten des Abends befand sich auch *Beate Gottwald* (20 Jahre dabei), unsere Ehemalige und meine liebe Kollegin.

Im Mai gab es ein „*deutsches Wochenende*“ in Joigny: Die *Freundschaftskreise* bestehen seit 30 Jahren. Umrahmt wurden die Feierlichkeiten von einer *Mayener Künstlergruppe* und einem *Konzert unserer Big Band* (Leitung: *Gerd Schlaf*). „Nicht zufällig befanden sich auch 32 Schüler des Megina-Gymnasiums mit ihren Lehrern Claudia Jansen und Hardy Zimmermann dort“ (,RZ' vom 15.05.02).

Der *deutsch-englische Freundschaftskreis* bestand 2002 wie die Städtepartnerschaft mit Godalming schon *seit 20 Jahren*. Dort trafen sich offizielle Delegationen zum Jubiläum.

Im März eröffnete der *MGV Concordia Mayen* – mein Chor seit 26 Jahren – anlässlich seines *125jährigen Bestehens* seine Festveranstaltungen mit einem unvergesslichen Ereignis in der Burghalle vor fast 900 Besuchern:

Es war das ‚*Festival der Oper*‘ mit 200 Sängerinnen und Sängern, mit 50 Instrumentalisten. Stadtgespräch: Wochen vorher, Wochen nachher. Das alles unter der Leitung meines Freundes und Chorleiters, unseres Ehemaligen *Helmut Schmitz* aus *Ulmen*. Der wird diese Zeilen also auch lesen. Eine Vereinschronik ist kostenlos zu haben (Verfasser H. Olbert). Während des Festaktes im Mai erhielt der *Vorsitzende der Concordia Theo Ebertz* aus der Hand des Schirmherrn, unseres OB *Laux*, die ‚*Goldene Ehrennadel der Stadt*‘.

Auch das noch, weil von rühmlichen Jubiläen die Rede ist: Die *Hauptschule Hinter Burg* wurde *30 Jahre* alt, die *Albert-Schweitzer-Realschule* *60* und die frühere ‚Hilfsschule‘, längst gediegener Förderort für lernbeeinträchtigte Schüler, die *Elisabeth-Schule*, wurde *90 Jahre* alt! Höchstes Lob gilt *den zwei Mayener Bergungsgruppen des THW*, die im Überschwemmungsgebiet der Elbe bis zur Erschöpfung arbeiteten und kämpften! Die tätige Nächstenliebe hat wie ganz Deutschland auch Mayen aufstehen lassen in vielfältigen Formen. Ich nenne hier stellvertretend den ungeheuerlichen Einsatz unseres ‚*Fanfarencorps Grün-Weiß Mayen 1981 e.V.*‘, welches eine ‚*Aktion 30.000 plus für Grimma und Umgebung*‘ mit großartigem Erfolg durchgeführt hat. Gemeint waren Euros, aber auch tonnenweise Sachspenden. Frau Bürgermeisterin *Fischer* trat als Schirmherrin dafür ein.

Die *Burgfestspiele* erlebten fast 30.000 Besucher. Erstmals wurde der hochummauerte Hof des alten Gefängnisses zur gelungenen ‚*Kleinen Bühne*‘ und wird es bleiben – eine glückliche Wahl. Seit fünfzehn Jahren gibt es das Theater in eigener Intendanz, für deren Erfolg Herr *Hans-Joachim Heyse* steht, welcher letztmals für 2003 tätig wird.

Nach dem ersten Hervortreten im vergangenen Jahr begeisterten mit drei ausverkauften Aufführungen die *Laienschauspielerinnen der Mayener ‚Wonderbra(v)s‘* auf der ‚*Kleinen Bühne der AWO*‘ (Altersheim in der *Pfarrer-Winand-Straße*): ‚*Ein ehrenwertes Haus*‘. Herrliches Stegreifspiel!

Seit kurzem befindet sich in über 30 Metern Höhe *im Obertor das Karnevals-Museum der Alten Großen Karnevalsgesellschaft*: A la bonheur! Hier wird der Frohsinn von damals und jetzt in großer Buntheit und Formenpracht fasslich.

Im Frühjahr wurde im Alten Arresthaus Herr *Helmut Goldschmidt* von der Stadt geehrt. Die Verdienste des jüdischen Architekten für Mayen beruhen darin, dass er sogleich nach Kriegsende die geschundene Stadt – bei schwerstem persönlichem Einsatz – ein gutes Stück wieder aufgebaut hat. Ihm gelang mit jahrzehntelanger Geltung das „Bauen in historischer Umgebung“. Teils bis heute städtebaulich prägenden Objekten hat er seinen ‚Stempel‘ aufgedrückt unter französischer Kommandantur (von 1945-1950). Zu nennen sind beispielhaft der vergangene ‚Sterngarten‘, der ‚Kölner Hof‘ (Koblenzerstraße), der ‚Blaue Saal‘ und zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser. Mit der Ehrung wurde eine *Ausstellung zu Goldschmidts ‚Mayener Jahren‘* eröffnet und die *neueste Schrift des Geschichts- und Altertumsvereins (GAV)* vorgestellt, welche ausführlich Leben und Werk des großen und vielseitigen Zeitzeugen würdigt (im Buchhandel erhältlich).

Bei Baumaßnahmen im Zusammenhang mit dem millionenschweren Projekt des *neuen Burg- und Museumskonzepts* stieß man im Innenhof der Burg auf *Skelette*. Man vermutet ein gotisches Gräberfeld (also vor 1280). Dadurch eröffneten sich neue Erkenntnisse zur Burgbaugeschichte, weitere durch die Freilegung vorher verborgener Gebäudestrukturen.

Die jetzigen Baumaßnahmen als *Anbauten im unteren Burghof* sollen als nachempfindend verstanden werden. Die Kritiker hierzu, auch eingedenk der Millionen Euro, sind zahlreich. Moderne Akzente werden von Stadt und Architekt damit gerechtfertigt, dass „die Burg in ihrer heutigen Form das Ergebnis ... fast aller Epochen“ sei (‚RZ‘ vom 09.04.02). Sicher ist, dass das spätere ‚Eifelmuseum‘ (das e i n e !) eine großartige Einrichtung sein wird,

zumal in Verbindung mit dem weit fortgeschrittenen regionalen Projekt des ‚Vulkanparks Osteifel‘.

Durch bestechende Überlegungen – aufbauend auf der Forschungsliteratur zur deutschen Stadtgeschichte – gelang es dem *Vorsitzenden des GAV Hans Schüller* während eines ‚*Museumsvortrages*‘ die These einleuchtend zu stützen, dass auch das gotische Mayen nicht unregelmäßig gewachsen, sondern im Hauptnetz seiner Straßen und Fluchten geplant worden sei nach dem damals verbreiteten Stadtleitbild des ‚Himmlischen Jerusalems‘.

Liebe Ehemalige, seit dem Frühjahr ist die *Innenrenovierung der St.Clemens-Kirche* abgeschlossen, sind auch die wertvollen zehn Heiligenstatuen des *Mayener Meisters Heinrich Alken* restauriert zurückgekehrt. Mit deftigem Glockengeläut wurden sie morgens ‚daheim‘ im Hause Gottes begrüßt, zuerst zur Freude von *Pfarrer Ludwig Müller*! Er wie sein Freund *Ludwig Schneider von Herz-Jesu* begingen in diesem Jahre feierlich ihr *40. Priesterjubiläum*. Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen gilt von uns den Hirten ihrer großen Gemeinden!

Ende August besuchte unser *neuer Bischof von Trier*, Herr *Dr. Reinhard Marx*, in der kirchlichen Region Rhein-Mosel-Ahr – nur ein Sprengel des großen Bistums – auch Mayen und da dessen *Caritas-Werkstätten*. Mayen und seine Umgebung sind ihm lange bekannt: „In Maria Laach habe ich meine Exerziten gehabt.“ (‚RZ‘ vom 31.08.02).

Mit einem Volksfest wurde im Mai die ‚*historische Ettringer Lay*‘ eröffnet, womit auch diese Gemeinde ihre ‚ewige‘ Stein-Tradition bewahren und bleibend vor Augen führen möchte. Seit einigen Jahren haben Alpinisten ihre Kletterfreude daran. Die Lay ist also auch noch ein anderer Ort geworden. Zuerst aber geblieben der Ort des früheren schweren Mühens als Tagwerk von ungezählten Generationen von Männern und ihren Familien, ein Ort der Schinderei aus der Not um Brot. Man kannte es hier nicht anders. Es ist der schöne Beitrag des ‚Bergvolkes‘ der Ettringer zum ‚Vulkanpark‘. „‚Vatte – maach enn Paus, de Sopp ess doh““ – das waren die Kinder der Väter, de Sobeträajer wie auf dem Mayener Grubenfeld (‚Mayener Stadtzeitung‘ vom 01.05.02).

Gegen Ende: Seit dem 1. Januar heißt die *Verbandsgemeinde Mayen-Land* – kein Scherz! – ‚Vordereifel‘. Warum nicht mehr Mayen-Land – eine klare geographische Zuordnung mit Tradition und Sinn? Und das, obwohl die gleichen Politiker ständig mit dem beliebten Schlagwort vom ‚Kirchturm-Denken‘ sich ‚ständig‘ von diesem Denken lösen wollen. Sie erwarten es zu Recht auch von der Bevölkerung ihres Ortes und Zwickels. Und jetzt das! Viele Mayener dachten und denken: Ess ett daa mülesch?! Die ‚Vordereifel‘ (man bedenke die ‚Hinter-eifel‘ als Gegenbezeichnung und was dabei alles so dämert an Vorstellungen) besteht aus 27 Gemeinden. Der größte Teil der Verbandsgemeinde gehört der naturräumlichen Einheit ‚Östliche Hocheifel‘ (!) an, von einer Bundesanstalt seit Jahrzehnten wissenschaftlich zugeordnet. Ein deftiges Bergland. Mayen-Land besitzt sogar den höchsten Berg der Eifel – die Hohe Acht mit 747 Metern! ‚Vordereifel‘? Zwei, drei Kilometer südlich der weltbekannte hochgelegene Nürburgring (Kreis Ahrweiler): ‚Vordereifel‘? Kottenheimer, Ettringer, Kehriger plötzlich ‚Eifler‘? Nein: ‚Vor-der-Eifler‘ ist deren Selbsteinschätzung. Mayen-Land legt sich dreiseitig um den fast alles lenkenden Mittelpunkt Mayen. Sitz der Verbandsgemeinde – tatsächlich auch weiterhin, man glaubt es kaum – Mayen.

Ich zitiere den Geographie-Kollegen und vielfältig wissenschaftlich Tätigen, Herrn *Dr. Dieter Börsch* in der ‚Rhein-Zeitung‘ vom 18.01.02. Er ist in Mayen geboren, in Mayen-Land aufgewachsen: „Der Unsinn der Umbenennung liegt in dem Satz: Die Verbandsgemeinde Vordereifel liegt größtenteils in der Hocheifel (!H. O.) ... Vordereifel ist schwer von Voreifel zu unterscheiden, und der Begriff ist – treffend – längst besetzt, im Kreis Cochem-Zell zwischen Elz und Üss. – ‚Mayen-Land‘ bindet Eifel und Nichteifel zusammen. Der Mittelpunkt Mayen findet gebührende Würdigung im Namen. ‚Vordereifel‘ aber ist absurd, Verfälschung, Etikettenschwindel, Krampf.“ Eine Posse. Stoff für einen deftigen Schwank, gegen den sich in der Wirklichkeit kaum eine Stimme erhob. Schlimm genug, Mayen nach Generationen zu verleugnen, um in dieser

erfundenen, ins Niemandland zerstoßenen ‚Landschaft‘ auf eine Blüte des Tourismus – durch Namensänderung! – zu hoffen. Kommt deshalb einer mehr zu Formel-1-Rennen mit glücklich gebuchtem Zimmer in Herresbach, Siebenbach und Langenfeld, einer mehr in die schönen Heiden, in das herrliche naturnahe Waldland? Angereist, weil davon angezogen, um es zu durchstreifen? Rhetorische Fragen.

Einer meiner ehemaligen Schüler und eins unserer Mitglieder hat über den Schatzmeister Karl-Erich Lassau per Email einen heftigen Ärger losgelassen, welchen das Vorstandsmitglied an mich weiterleiten sollte. Der hat es getan. Es war Ärger darüber, dass er den ‚Jahresbrief 2001‘ nicht von mir verfasst vorfand, als er wie jedes Jahr zu Weihnachten von Bremen ins Mayener Elternhaus heimkehrte. Er erkannte auch, dass er ein ‚säumiger Zahler‘ war, weshalb er nach dem ersten Schrecken eine angemessene Euro-Spende der Vereinigung zukommen ließ, die auch der Tilgung des Beitrags diene. Aber immerhin: Nachahmung, wertiges Mitglied, empfohlen! Er war erbost, weil „der ‚Dickkopp‘ Hermann nicht mehr will!!!“ Ett hannel sesch ümm enn leewe Kerl ous da Frangestrooß. Trotz der liebenswürdigen Anrempelung, die ich mit Lachen und geschmeichelt nahm, ist dies, liebe Ehemalige und lieber Frank S. (Abitur 1987) mein letzter ‚Jahresbrief‘.

Zeit zu schließen, um in meine Familie zurückzukehren samt unserer Katze Kitty, die sich enger gerollt hat im Sessel. Weil sich draußen ‚die Luft gehoben hat‘. Aber ich habe das letzte Laub gefegt.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen eine segensreiche Weihnacht und ein gutes Jahr 2003!

i.A.

Hermann Olbert

ABBUCHUNGSAUFTRAG

Ich bin damit einverstanden, dass die von mir zu entrichtenden Zahlungen (zur Zeit € **8,00** Jahresbeitrag) bei Fälligkeit von dem angegebenen Girokonto durch Lastschrift eingezogen werden können. Mein Einverständnis kann ich jederzeit widerrufen.

Kontonummer

BLZ

Name und Sitz des Kreditinstitutes

Kontoinhaber

Jahresbeitrag

Datum / Unterschrift
